

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

A u s P r a g.

(Fortsetzung.)

Das Conservatorium der Musik in Böhmen hat, um den geschenehen Verfälschungen der Zeugnisse dieses Instituts zu begegnen, vom Monate Mai 1836 angefangen, neue Zeugnisse zu ertheilen. Diese sind auf lichtgrün gelochirtem Grunde abgedruckt, mit Ausschnitts-Schiffre und der Instituts-Stampiglie versehen, und enthalten nebstbei noch zwei weiße Schriftunterdrücke.

Die „materische Reise um die Welt zur See und zu Lande“ der Herren Christoph und Cornelius Suhr aus Hamburg, ist im Platteissale aufgestellt und enthält mehrere sehr interessante Gegenstände.

**Theater.** Ein in doppelter Hinsicht vaterländisches Produkt: „Lidwinna“, romantische Oper in drei Abtheilungen nach einer böhmischen Sage (1. die Mühle, 2. der Palast, 3. der Kirchhof), ist uns zu Theil geworden, da sowohl der Dichter, Carl Egon Ebert, als der Tonsetzer, Joseph Dessauer, geborene Prager sind. In freundlichem Vereine führen uns diese Beide nach der geistreich durchgeführten Ouvertüre vor die Mühle im Procopiusthale, dessen Berg und Kirche wir im Hintergrunde erblicken. Ein fröhlicher Chor der arbeitenden Müllerknechte eröffnet die Introduction, worauf Milton (Hr. Demmer), der Sohn des Müllers Iwan (Hr. Strakaty), uns seine hoffnungslose Liebe für das Pflögekind seines Vaters, Lidwinna (Ulle. Luzer), eröffnet, die, ohne einen Blick auf ihn zu werfen, vorüber und gegen die dunkle Procopshöhle geht. Iwan kommt dazu, sucht den Sohn zu trösten und erzürnt sich über Lidwinna, welche die Menschen stolz flieht und den größten Theil ihrer Zeit in der dunklen Felsenhöhle zubringt. Milton bemüht sich, den Vater zu begütigen, und da eben ein schweres Gewitter naht, so eilt er Lidwinna in die Höhle nach, sie zu beschützen. Die erste Verwandlung führt uns in's Innere der Höhle; draußen tobt das Ungewitter, und Lidwinna mahnt den Geist der Höhle, sein Wort zu halten, daß er, wenn sie achtzehn Sommer erlebt, sie glücklich machen wolle. Er verspricht, ihr einen Boten zu senden, der sie zu Glanz und Hoheit führen solle, und fodert nur Gehorsam, den ihr stolzer Geist jedoch nur ungern zusagt. Eine riesige Krallenhand siredt sich aus dem Felsen hervor, und wie Lidwinna einschlägt, empfängt ihre Hand das Feuerzeichen; dennoch erfreut sich Lidwinna, nun bald im höchsten Glanze zu leben. Milton erscheint, dem Mädchen seinen Schutz anzubieten, und wagt, zu ihren Füßen, das Geständniß seiner Liebe. Die Innigkeit der Anbetung rührt sie zwar, doch ist er nur ein Müller, und sie verspricht, ihn zu trösten, er solle noch ein Jahr warten, und wenn sie dann noch in der Mühle sey, wolle sie ihm an den Altar folgen. Milton begnügt sich mit dieser räthselhaften Zusage und führt sie in die Mühle zurück, wo sich indessen das gesammte Hausgesinde des Müllers zur frohen Arbeit, Spiel und Gesang versammelt hat. Wie endlich Milton mit der in Gedanken versunkenen Lidwinna eintritt, macht eine der Mägde den Vorschlag, das Ritterspiel zu spielen, Lidwinna soll das Edelfräulein, Milton ihr Bräutigam seyn, und Jene hofft, es bald in Wahrheit zu werden. Braut und Bräutigam werden geschmückt, doch als Lidwinna Milton die Rechte reichen soll, fährt sie erschrocken auf und weigert sich, das Spiel fortzusetzen. Es wird an der Thüre gepocht, ein unbekannter Ritter (Hr. Pöck) fodert das Gastrecht in der Mühle und giebt sich Lidwinna als den Gesandten des

Höhlendämons zu erkennen, indem er beschwörend die Hand ausstreckt und die Mühle an allen Seiten in hellen Flammen aufleuchtet. Der Ritter führt Lidwinna fort, die Wände stürzen ein, Alles steht in Flammen, der Vorhang fällt. — Zweiter Akt. Lidwinna's Ankleidezimmer. Alles zeigt von der höchsten Pracht. Lidwinna in glänzendem Anzuge sitzt vor einem Puzspiegel, während ihre Frauen beschäftigt sind, ihr Haar zu schmücken. Während des Introductions-Chores sehen wir Gruppierungen von Mädchen und Pagen, die Kränze u. s. w. bringen und die Toilette schmücken helfen. Lidwinna erhebt sich, betrachtet sich stolz und wohlgefällig im Spiegel, nimmt goldgestickte Handschuhe von der Toilette, tritt in den Vorgrund, zieht rasch den Handschuh von der rechten Hand, wirft auf diese, die noch immer roth ist, einen mißmuthigen Blick, zieht schnell die Handschuhe an, und reicht dann die eben abgelegten ihren Frauen zurück. Wie der Chor vollendet, meldet eine Jofe den Grafen Maldonado an, den Lidwinna schon in ziemlich übler Laune empfängt, und auf sein Verlangen, ihre Verlobung heute beim Feste zu verkündigen, diese Verbindung, welche ihrem Stolge noch nicht zu genügen scheint, zu verzögern sucht; doch er erinnert sie an die Mühle und giebt ihr, nach fruchtlosen Drohungen, einen Beweis seiner Macht, indem er einen kostbaren Schmuck auf den Tisch legt. Doch spricht er zugleich einen Zauberspruch, der Lidwinna festbannt, und sie ergiebt sich der höhern Gewalt. Die nächste Verwandlung führt uns in einen prachtvoll geschmückten Saal, aus dessen Hintergrunde eben die zum Turnier gekommenen Ritter hervortreten, unter ihnen Milton als Ritter. Rechts im Vorgrunde hängt ein von einem Schleier verhülltes Bild. Ritter Jaroslav (Hr. Dietrich) erzählt Milton, daß eine wunderbare Dame dieß Turnier veranstaltet, und auf Milton's Frage, wer die Gebieterin des Palastes sey, entgegnete Jener, es sey eine junge, schöne Gräfin und Herrin ungeheurer Schätze, doch walte ein seltsames Dunkel ob ihrem Namen und ihrem Ursprunge. Auch zieht er den Vorhang von dem Bilde, und aufschreiend erkennt Milton seine Lidwinna, kann jedoch nicht begreifen, wie sie, welche man in der Mühle verbrannt glaubte, hier als reiche Gräfin erstanden seyn soll. Sie selbst erscheint und ihm bleibt kein Zweifel mehr, auch bemerkt sie Milton, der sein Visir herabgelassen und auf ihre Frage erwiederte, ein heiliges Gelübde binde ihn, ihr nicht früher sein Angesicht zu zeigen, bis er ihr ein Geheimniß anvertraut. Er verlangt ein kurzes Gehör ohne Zeugen, und die Neugierde bewegt Lidwinna, Alles zu entfernen; er schlägt das Visir auf und erzählt ihr, daß er nach ihrem Verluste die Mühle verlassen und in den Krieg gezogen, wo er durch Werke des Muthes den Ritterschlag von des Kaisers Hand verdient habe. Lidwinna fühlt sich zu dem Manne hingezogen, der sich durch Tapferkeit erhöht, und schwankt zwischen ihrer erwachenden Liebe und ihrem Geschicke, als der Graf drohend zwischen Beide tritt und seine Rechte auf Lidwinna geltend macht. Drohend greift Milton an's Schwert, und auf seine Ausforderung entgegnet der Graf:

Verpart das Feuer, junger Ritter,  
Wir treffen bald uns beim Turnier.

Dieses soll zwischen ihnen entscheiden, und während Milton sich zum Kampfe rüstet, fodert der Graf, daß ihm Lidwinna den Ritter zum Opfer bringe; sie wendet sich entsetzt ab, doch zwingt sie der Graf, nachzugeben, indem er ihr versichert, sollte er von Milton besiegt werden, so stürzt der Palast zusammen, von Lidwinna's Leibe fällt das Prunkgewand und sie wird wieder, was sie war, ein Bauer-mädchen.

(Der Beschluß folgt.)